



Z u e i g n u n g.

Gern weilt mein Blick auf meiner Kindheit Leben,
Und wird er unter wechselnden Gestalten
Von einem Bild' aus allen festgehalten,
Vermag ich nicht ihn wieder fort zu heben.

Es ist Dein Bild, von jener Zeit gegeben,
Das heute noch ich fühl' im Innern walten;
Ja, nie wird seine Macht in mir veralten,
Vielmehr manch' Glück in meine Zukunft weben.

Auch Du blickst gern in unsern Lebensmorgen,
Wo reine Freude, noch kein ernstes Sorgen
Trat unbefang'nem Kindersinn entgegen.

Ein Echo jener hingeschwund'nen Tage
Erzähl' ich andern Kindern hier, und wage
In Deine Hand das kleine Buch zu legen.

